



**Offizielle Eröffnung der  
„sternchen“-Kinderkrippe  
in Wörth  
Freitag, 22. Februar 2008**

## **Erläuterungen zum Fachkonzept**

Dr. Ilse Wehrmann

Diplom-Sozialpädagogin  
Sachverständige für Frühpädagogik  
Pädagogische Beratung  
Daimler AG

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin,  
sehr geehrter Herr Daum,  
sehr geehrter Herr Renschler,  
sehr geehrter Herr Rheude,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Eltern,  
liebe Kolleginnen,

für mich ist dies ein erfreulichen und zugleich ein ganz besonderer Anlass, einen Vortrag zu halten. Es kommt nicht jeden Tag vor, dass ein Autobauer wie heute hier in Würth eine eigene Kinderkrippe für den Nachwuchs seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – eröffnet. Der Name „sternchen“ für die Kinderkrippen der Daimler AG, meine Damen und Herren, hat übrigens hier in Würth seinen Ursprung.

Würth ist der vierte Standort, an dem die Daimler AG eine betriebliche Kinderkrippe eröffnet. Damit geht das Unternehmen mit gutem Beispiel voran: Es stellt sich der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, die Bildung und Betreuung von Kindern im Vorschulalter voranzubringen. Die öffentliche Diskussion zeigt, dass es hier noch viel zu tun gibt – vor allem bei Kindern unter drei Jahren. Hier haben Jahrzehnte lange Versäumnisse zu Defiziten geführt, die unser Land im internationalen Wettbewerb als Wirtschaftsstandort gefährden. Deutschland als rohstoffarmes Land konnte sich in den vergangenen Jahrzehnten überwiegend aufgrund *einer* Ressource als Industrienation in der Weltspitze behaupten: durch sein Wissen und den daraus resultierenden Know-how-Vorsprung. Doch gerade in diesem Bereich verliert Deutschland an Boden. Andere Nationen haben uns längst eingeholt, manche sogar überholt. Berichte beispielsweise über den Bildungsdruck, dem Kinder in Südkorea ausgesetzt sind, lassen aufhorchen. Ich persönlich halte es für falsch, Kinder schon im frühen Alter zehn bis zwölf Stunden täglich „büffeln“ zu lassen, damit sie später Karriere machen. Kinder haben ein Anrecht auf Kindheit. Und vor allem: Wie soll sich unter diesen Bedingungen zum Beispiel ihre Persönlichkeit entwickeln? Es kommt ja nicht nur auf Fachwissen an, sondern auch auf die Herausbildung von so genannten Soft Skills.

Gleichwohl ist es bedrohlich, dass bei uns ungefähr jeder zehnte Hauptschüler ohne Abschluss die Schule verlässt: Das sind mehr als 80.000 Jugendliche im Jahr! Unser Bildungssystem – das Bildungssystem des immer noch Exportweltmeisters Deutschland – zieht massenweise Analphabeten heran! Der „Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung“ gab im vergangenen September bekannt, dass in Deutschland mehr als vier Millio-

nen Erwachsene nicht richtig lesen und schreiben können. Von den ca. 65,6 Millionen über 20-Jährigen Deutschen kann somit jeder Sechszehnte nicht richtig lesen und schreiben. Da kann einem Angst und Bange um unser Land werden.

Das ist aber noch nicht alles: In ihrem ebenfalls im vergangenen September veröffentlichten Bericht stellt die OPEC dem deutschen Bildungssystem abermals ein Armutszeugnis aus. Lag es in den PISA-Studien bereits auf den hinteren Plätzen, fiel es im internationalen Vergleich noch einmal um zwölf – ich wiederhole: um zwölf (!) – Ränge zurück! Ein Beispiel: Deutschland konnte in den vergangenen zehn Jahren die Zahl der Studenten um stolze fünf Prozent steigern, die 29 anderen wichtigsten Industrienationen aber legten im Schnitt 41 Prozent hinzu (!), acht Mal soviel! Und noch Eines lässt aufmerken: Nur 21 Prozent der 15-Jährigen können sich in Deutschland überhaupt perspektivisch ein Studium vorstellen. Im OECD-Durchschnitt sind es 57 Prozent!

Die Gründe dafür in dem seit spätestens den 1990er Jahren stattfindenden gesellschaftlichen Wandel zu sehen ist zwar richtig, darf aber nicht als Ausrede gelten. Denn mit diesem Phänomen müssen sich die anderen europäischen Industrienationen ebenfalls auseinandersetzen! Ich greife nur einmal die demografische Entwicklung und den steigenden Anteil an Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund auf. Der bei uns rückgängige Anteil an Humankapital für die Zukunft könnte durch den Zuzug neuer Mitbürgerinnen und -bürger bis zu einem gewissen Grad wieder aufgefangen werden. Dies geschieht aber nicht. Ganz im Gegenteil, nachzulesen ebenfalls im jüngst erschienenen OECD-Bericht. Ich zitiere: „Die Bundesrepublik ist nicht in der Lage, alle Arbeitsplätze für die in den nächsten Jahren aus Altersgründen ausscheidenden Ingenieure oder Lehrer mit eigenen Nachwuchskräften zu besetzen – geschweige denn auf den weiteren Trend zur Höherqualifizierung auf dem Arbeitsmarkt zu reagieren.“ Meine Damen und Herren, das ist ein Armutszeugnis. Wenn es soweit kommt, dass der Exportweltmeister Wissen importieren muss, wird er zum Auslaufmodell. Er landet auf den Wühltischen des globalen Ausverkaufs.

Zwei Gründe sind für diese Entwicklung nachgewiesenermaßen maßgeblich verantwortlich. Erstens: In keinem anderen Land korrelieren die Bildungschancen eines Kindes derart mit seiner familiären Herkunft wie in Deutschland. Seit PISA haben wir dies schwarz auf weiß. Ich spreche hier nicht von Minderheiten, meine Damen und Herren! Man stelle sich vor: Jedes 14. Kind kommt bei uns aus einer Familie, die Sozialgeld bzw. -hilfe bezieht, bei Kindern ohne deutschen Pass ist es jedes Siebte. In Zahlen ausgedrückt: Im März 2007 lebten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit insgesamt 1,93 Millionen Kinder unter 15 Jahren in Familien, die Arbeitslosengeld II beziehen. Gerade Kinder aus diesen Familien und aus Elternhäusern mit

Migrationshintergrund bekommen zu spüren, dass sie keine gleichen Bildungschancen haben. Es ist erschreckend, wie viele Kinder – auch aus deutschen Familien – bei ihrer Einschulung zum Beispiel erhebliche Sprachdefizite vorweisen.

Die zweite Ursache liegt in der Jahrzehnte langen Vernachlässigung der frühen Bildung. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“ Es ist längst wissenschaftlich belegt, dass sich Defizite, die im frühen Alter entstanden sind, später nur mit sehr großem Aufwand – wenn überhaupt – wieder ausgleichen lassen. Meine Damen und Herren, der so genannte „Ernst des Lebens“, das Lernen also, beginnt nicht erst mit dem Schuleintritt, sondern viel früher, eigentlich von Anfang an, mit der Geburt des Kindes. Und jeder, der beobachtet hat, wie freudig Kinder vom Säuglingsalter an ihre Umgebung erforschen, mit welchem Eifer sie alles Neue aufsaugen, wie wissbegierig sie uns „Löcher in den Bauch fragen“, sieht, mit wie viel Freude sie lernen und wie viel Spaß ihnen das Lernen bereitet. Man muss ihnen nur die Möglichkeiten dafür bieten. Von daher ist die Entscheidung des Bundesfamilienministeriums, bis 2013 rund zusätzliche 750.000 Krippenplätze einzurichten, nur zu begrüßen. Dabei sollten wir unser Augenmerk nicht nur auf den quantitativen, sondern vor allem auch auf den qualitativen Ausbau richten. Mit den Qualitätsstandards, die die Daimler AG bei den „sternchen“-Kinderkrippen setzt, ist eine Richtung eingeschlagen, die Vorbildcharakter hat.

Ich habe bewusst den bildungspolitischen Kontext vorangestellt, meine Damen und Herren, um Ihnen die Tragweite der Entscheidung der Daimler AG vor Augen zu führen: An ihren bundesweit zwölf Standorten richtet sie betriebliche Krippen ein. Hier schaut ein Unternehmen nicht tatenlos der oben skizzierten Entwicklung zu, sondern geht mit gutem Beispiel voran und übernimmt gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Ein Autobauer baut Krippen!

Auf den ersten Blick mag das ungewöhnlich erscheinen, bei näherer Betrachtung ist dies die vernünftige Konsequenz aus der eben beschriebenen Entwicklung. Langfristig strategisch zu denken, ganz im Sinne eines Projektmanagements – im Automobilbau spricht man von „Lastenheften“ – sind wir das Problem mit klaren Zielvorgaben angegangen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wollen und müssen Familie und Beruf leichter und besser vereinbaren können. So ist es konsequent, Kindern ein Bildungs- und Betreuungsangebot auf internationalem Niveau zur Verfügung stellen. Damit ist die Basis geschaffen für mehr Teilzeitarbeitsplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kindern, für familienfreundlichere Arbeitszeiten und für mehr weibliche Führungskräfte im Unternehmen. Gerade weibliches Know-how geht dem Unternehmen nicht mehr verloren, weil hochqualifizierte Mütter in Erziehungszeit gehen.

Das Konzept der „sternchen“-Kinderkrippen stellt das Kind in den Mittelpunkt. Deshalb hat die Daimler AG die Frage nach den Inhalten und Qualitätsstandards vor die Kosten gestellt und besonderen Wert darauf gelegt, dass das Bildungs- und Betreuungsangebot internationalen Standards entspricht. So sind zum Beispiel drei Fachkräfte für acht Kinder zuständig. Dieser Personalschlüssel ist beispielhaft. Das Bildungskonzept für die betrieblichen Krippen der Daimler AG basiert auf dem in Großbritannien für Kinder unter drei Jahren entwickelten Programm „Sure Start“, das die Bertelsmann Stiftung für Deutschland unter dem Titel „Wach, neugierig, klug“ überarbeitet hat. Ich verweise lediglich auf die innovativen Bildungsbereiche Bilingualität, Naturwissenschaft und Technik, interkulturelle und -religiöse Kompetenz sowie Integration von Kindern mit Behinderungen.

Zur Umsetzung dieses Programms arbeitet die Daimler AG mit innovativen Trägern wie dem Betreiber KIND und Beruf e.V., Impulse sowie mit hochqualifiziertem Personal zusammen. Der Auswahl an Speisen und Getränken für die Kinder liegt ein modernes Ernährungskonzept zu Grunde, die Speisen werden in den Einrichtungen zubereitet. Für Eltern der Kinder werden Familienseminare entwickelt und angeboten. Auch die bauliche und räumliche Ausstattung in dem Gebäude auf dem Wekrsgelände entspricht internationalen Standards.

Meine Aufgabe war, die Entwicklung und Umsetzung des Gesamtprojektes fachlich zu beraten und zu begleiten. Mein herzlicher Dank gilt allen, die bei der Realisierung dieser Herausforderung mitgewirkt haben. Es sind Personen, meine Damen und Herren, die Reformen und Fortschritte voranbringen, nicht Institutionen. Deshalb danke ich insbesondere dem Vorstandsvorsitzenden Herrn Dr. Dieter Zetsche, Herrn Fleig (?) und dem Vorstand der Daimler AG dafür, dass sie diese Aufgabe zur Chefsache gemacht haben. Ich darf darauf hinweisen, dass der Dr. Zetsche diese Tage von der DIDACTA, der größten Deutschen Bildungsmesse Deutschlands, die derzeit in Stuttgart stattfindet, zum Bildungsbotschafter ernannt wurde. Ihm, dem Vorstand der Daimler AG und allen Beteiligten hier in Wörth, dem Betreiber KIND und Beruf e.V., den Betriebsräten, Personalentwicklern, Projektleitern ebenso wie den Fabrikplanern, Architekten, Handwerkern und Mitarbeitern danke ich dafür, dass sie mit viel Engagement und Leidenschaft zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben. Das hat mich am meisten beeindruckt – hier ist in einer großartigen Gemeinschaftsleistung etwas entstanden, worauf die Daimler AG mit Recht stolz sein kann. Nur so war es möglich, in nur einem knappen halben Jahr die erforderliche Infrastruktur bereitzustellen, das Fachpersonal zu rekrutieren, die behördlichen Vorgaben umzusetzen, die Finanzierung abzustimmen, die Ausstattung bereitzustellen und vieles mehr. Hier hat ein deutsches Unternehmen chinesisches Tempo vorgelegt! Dafür spricht auch, dass bereits in diesem Jahr das Planziel, an allen Standorten betriebliche Kinderkrippen mit insgesamt ca. 350 Plätzen zu

errichten, realisiert wird. Wenn sich die ganze Gesellschaft so leidenschaftlich für den Ausbau von Kinderkrippen und Kindergärten engagieren würde, wäre mir nicht bange, dass Deutschland wieder ein kinderfreundliches, familienunterstützendes und zukunftsfähiges Land wird. Solche Eigeninitiativen seitens der Wirtschaft für die frühkindliche Bildung und Betreuung sind zweifelsohne ein Rückenwind für die Reformpolitik von Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen.

Ich habe die Hoffnung, dass die Daimler AG hier Impulse für Deutschland gesetzt hat und andere Unternehmen ermutigt, ebenfalls diesen Weg zu beschreiten, Kinder in den Mittelpunkt ihres unternehmerischen, personalpolitischen wie auch sozial-verantwortlichen Denkens zu stellen. Mit solchem Engagement leistet die Wirtschaft ihren Beitrag zur Zukunftssicherung dieses Landes und dafür, dass Deutschland wieder Bildungsstandort Nummer Eins wird, um sich auch als Wirtschaftsstandort Nummer Eins behaupten zu können. Ich wünsche dem Unternehmen viel Freude und Erfolg bei seinem Beitrag zur Bildung und Betreuung der Generation von morgen. Lassen Sie mich meinen Vortrag beenden mit einem Zitat von Olof Palme:

*„Weil unsere Kinder unsere einzige  
reale Verbindung in die Zukunft sind  
und weil sie die Schwächsten sind,  
gehören sie an die erste Stelle der Gesellschaft.“*

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.